

Erstellt in Kooperation mit:



Institut zur Modernisierung von Wirtschafts-
und Beschäftigungsstrukturen GmbH

Dessauerstr. 6
67663 Kaiserslautern
Tel: 0631/35026-10
www.imo-institut.de

Bearbeitung:
Dr. Martina Wegge
Thomas Müller

Inhaltsverzeichnis

<i>Inhaltsverzeichnis</i>	2
1 <i>Seniorenpolitik im Donnersbergkreis</i>	3
2 <i>Seniorenpolitik und Seniorenarbeit: Stand und Perspektiven</i>	6
3 <i>Seniorenarbeit im Kreis und in den Verbandsgemeinden</i>	8
3.1 <i>Gesundheit und Pflege</i>	8
3.2 <i>Wohnen</i>	11
3.3 <i>Versorgung</i>	16
3.4 <i>Neue Medien</i>	19
3.5 <i>Kultur, Bildung und Freizeit</i>	21
3.6 <i>Bürgerliches Engagement</i>	24
4 <i>Ziele der Seniorenpolitik und der Seniorenarbeit</i>	26
<i>Anhang 1: Bevölkerungsentwicklung</i>	33
<i>Anhang 2: Kreissenorenrat, Seniorenbüro und Seniorenprojekte</i>	35

1 Seniorenpolitik im Donnersbergkreis

Der Donnersbergkreis hat seinen Seniorenplan „Älter werden im Donnersbergkreis – Orientierungshilfe für das Alter“ aktualisiert. Nach 10 Jahren sollten die Angebote und Unterstützungsleistungen für die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger im Kreis überprüft und neu bedacht werden.

Die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für die Seniorenarbeit variieren im Kreis. Mit dem Gesetz zur Ausführung des Elften Buches (XI) Sozialgesetzbuch Soziale Pflegeversicherung (AGPflegeVG) wurde die Verantwortung für eine bedarfsgerechte leistungsfähige, ortsnahe und aufeinander abgestimmte ambulante, teilstationäre und vollstationäre Versorgung der Bevölkerung mit Pflegeeinrichtungen nach Art. 1 Abs. 1 auf die Landkreise übertragen. Bestandteil dieser neuen Aufgabe und ihrer künftigen finanziellen Auswirkung bedeutenden Aufgabe ist die im Art. 3. AGPflegeVG festgelegte Verpflichtung für die verschiedenen Bereiche der Altenhilfe (ambulant, teilstationär und stationär) den längerfristigen Bedarf zu ermitteln und festzuschreiben. Für andere Bereiche ist wiederum weniger der Kreis und eher die Verbandsgemeinden und die Kommunen zuständig. Auch Verbände und Vereine und die Seniorinnen/Senioren selbst übernehmen gesellschaftliche Verantwortung im Bereich der Seniorenarbeit. Um hier eine Unterstützung zu geben und die anstehenden Aufgaben deutlich zu machen, aber auch um aufzuzeigen, in welchen Bereichen Angebote im Kreis bestehen, die gut angenommen werden, hat der Kreisausschuss durch Beschluss am 27.02.2004 festgelegt, eine Aktualisierung des Seniorenplans: „Älter Werden im Donnersbergkreis – Orientierungshilfen für das Alter“ vorzunehmen.

Ziel der Aktualisierung war es, angesichts des demographischen und gesellschaftlichen Wandels eine Standortbestimmung hinsichtlich der Situation für Seniorinnen und Senioren im Donnersbergkreis zu erhalten: Seniorinnen/Senioren stellen einen immer größer werdenden Anteil der Bevölkerung dar.

Altersstruktur der Bevölkerung im Donnersbergkreis

	1980	1990	2000	2002
Unter 20 Jahren	27,7 %	22,5 %	23,5 %	23,0 %
20 – 60 Jahre	52,4 %	56,2 %	53,9 %	54,0 %
60 unter älter	19,8 %	21,2 %	22,7 %	23,0 %

Stat. Landesamt Rheinland-Pfalz

Gleichzeitig sind die Seniorinnen und Senioren für den Kreis eine wichtige Bevölkerungsgruppe, allein unter dem Gesichtspunkt der Potentiale für gesellschaftliches Engagement. Das Engagement der Seniorinnen/Senioren für ein gut funktionierendes Zusammenleben ist im Kreis nicht wegzudenken. Die Standortbestimmung zielt darauf ab, die Angebote für ältere Menschen, die Anforderungen und zukünftigen Herausforderungen für das Leben von Seniorinnen und Senioren im Donnersbergkreis zu identifizieren.

Für die unterschiedlichen Gruppen von Seniorinnen/Senioren – von den mobilen und aktiven bis hin zu den hochbetagten und stärker pflegebedürftigen – sollten für alle zentralen Bereiche, etwa Gesundheit und Pflege, Wohnen und Versorgung, Mobilität, Freizeit, Kultur und Bildung festgehalten werden, welche Angebote bestehen und ob die Angebote im Donnersbergkreis den Anforderungen gerecht werden.

Ziel des Seniorenplans ist es, folgende Fragen zu klären:

- Wie ist der Donnersbergkreis im Bereich der Seniorenarbeit aufgestellt?
- Wie werden die Angebote bewertet?
- Sind die Angebote und Dienstleistungen qualitativ hochwertig und entsprechen sie den Bedürfnissen der Seniorinnen/Senioren?
- Sind die Angebote und Dienstleistungen quantitativ ausreichend?

Diese Fragen sollten aus Perspektive der Betroffenen und der in der Seniorenarbeit Tätigen, aber auch aus Perspektive der für die Seniorenarbeit Verantwortlichen beantwortet werden.

Der Donnersbergkreis stellt sich damit den Herausforderungen der Seniorenarbeit. Zu einer Mitarbeit an der Aktualisierung des Seniorenplans wurden alle interessierten Seniorinnen und Senioren, Anbieter von Leistungen für Senioren und die Vertreter der Kommunen und Verbandsgemeinden zu Veranstaltungen eingeladen. Alle, die dem Aufruf zur Diskussion über die Seniorenarbeit im Kreis folgten, konnten an dem Prozess der Erarbeitung für die zukünftigen Leitlinien der Seniorenarbeit teilhaben. Ihre Anregungen und Bewertungen sind eine wesentliche Grundlage für die zukünftigen Überlegungen.

Strategische Orientierung

Die strategische Orientierung für die Seniorenarbeit des Kreises und die zukünftige Arbeit soll den unterschiedlichen Gegebenheiten im Kreis und auch der Unterschiedlichkeit der Vorstellungen und Bedürfnisse der Seniorinnen/Senioren Rechnung tragen.

Die Seniorenarbeit soll vorrangig das Ziel verfolgen, den unterschiedlichen Erwartungen an Angeboten und Hilfestellungen gerecht zu werden, um die Eigenständigkeit der älteren Mitbürger und Mitbürgerinnen zu unterstützen und möglichst lange zu erhalten.

Der Kreis, die Verbandsgemeinden und Ortsgemeinden/Städte verfolgen gemeinsam ein Ziel: Die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, dass Seniorinnen und Senioren im Donnersbergkreis so lange wie möglich zufrieden leben können. Sie sollen möglichst lange eigenständig und aktiv in das gesellschaftliche Leben integriert bleiben.

Für diejenigen, die auf Unterstützungsleistungen angewiesen sind, sollen im Kreis - dem Grad an Unterstützungsbedarf angepasste - Dienstleistungen vorgehalten werden, damit auch sie so lange wie möglich aktiv und selbstbestimmt am Leben im Donnersbergkreis teilnehmen können. Das Leben im Donnersbergkreis soll für alle älteren Menschen lebenswert bleiben.

Damit wird dem Ziel des ersten Seniorenplans aus dem Jahr 1993 weiterhin entsprochen: Auch mit der neuen Standortbestimmung wird das Ziel verfolgt, die gegenwärtige Situation und die zu erwartenden Entwicklungen für die ältere Bevölkerung zu erfassen und zu analysieren. Diese Aktualisierung soll als Grundlage dafür dienen: „den Menschen möglichst lange das Leben in ihrer gewohnten und vertrauten Umgebung selbstverantwortlich und selbstgestaltend zu ermöglichen“ (Seniorenplan des Kreises 1993, 6).

Aufbau des Seniorenplanes

Der Seniorenplan gliedert sich in zwei Teile. In einem ersten Teil werden die Ergebnisse und Anregungen aus den Veranstaltungen für den Kreis zusammengefasst. Besonderheiten aus den einzelnen Verbandsgemeinden werden themenspezifisch einbezogen. Zum Gegenstand der Überprüfung und Neubestimmung wurden in den Veranstaltungen folgende Bereiche thematisiert: Gesundheit und Pflege, Wohnen, Versorgung, Neue Medien, Bildung, Kultur und Freizeit sowie bürgerliches Engagement. Mobilität als eine grundlegende Anforderungen an ein selbstbestimmtes und selbstgestaltetes Leben im Alter taucht in fast allen Bereichen auf. In einem zweiten Teil werden die gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen und Zielsetzungen der Seniorenarbeit für den Donnersbergkreis formuliert.

2 Seniorenpolitik und Seniorenarbeit: Stand und Perspektiven

Der Kreis hat sich - über die rechtlichen Anforderungen an den Kreis hinaus einem weiteren Verständnis von Seniorenpolitik folgend - dazu entschieden, für alle in der Seniorenpolitik Verantwortlichen und in der Seniorenarbeit engagierten Organisationen und für die Seniorinnen/Senioren selbst eine Möglichkeit zur Kommunikation und damit zur Partizipation zu schaffen, die eine Beurteilung der Seniorenpolitik und -arbeit ermöglicht und zudem die Identifikation von Ansatzpunkten für die zukünftige Seniorenpolitik und Seniorenarbeit einschließt.

Um die zukünftigen Vorstellungen und Herausforderungen für eine den Ansprüchen und Bedürfnissen der Seniorinnen/Senioren entsprechende Arbeit im Kreis bzw. in den einzelnen Verbandsgemeinden herauszukristallisieren, wurden im Februar und März 2004 sechs Veranstaltungen - in jeder Verbandsgemeinde eine - durchgeführt.

Vor allem die Meinungen der Seniorinnen und Senioren sowie die Einschätzungen der Anbieter von Gesundheits- und Haushaltsdienstleistungen, von Vereinen und von Vertretern der Kommunen sollten eingeholt werden. Die Veranstaltungen wurden gut angenommen und in den Verbandsgemeinden nahmen jeweils zwischen 20 und 35 Personen teil.

In den Veranstaltungen wurden die Einschätzungen, Anregungen, Anforderungen und Bedarfe der älteren Menschen aus Perspektive der in der Seniorenarbeit aktiven Gruppen erfasst. Ergänzend zu den Veranstaltungen wurde den Bürgern und Bürgerinnen des Kreises die Möglichkeit gegeben, über einen Fragebogen die Seniorenarbeit im Kreis zu beurteilen und Vorschläge zu unterbreiten. Insgesamt wurden 112 Fragebogen ausgefüllt. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse fließen in die Ausführungen mit ein.

Folgende Themen wurden diskutiert:

- Pflege und Gesundheit,
- Wohnen,
- Versorgung mit Dienstleistungen für Senioren,
- die Potenziale von Neue Medien,
- Angebote im Bereich Kultur, Bildung und Freizeit sowie
- das bürgerliche Engagement von und für Senioren.

Die Frage der *Mobilität* als eine wichtige Voraussetzung für die Aufrechterhaltung eines eigenständigen und aktiven Lebens im Alter wurde dort

eingebunden, wo sie als Problem auftauchte oder dort, wo vorbildliche Angebote bestanden.

Im Bereich Pflege und Gesundheit wurde angesichts des demographischen Wandels, der steigenden Lebenserwartung, aber auch der sich verändernden Bedürfnissen und Wünsche dieser Altersgruppe nach den Erfordernissen und den Ansprüchen an Gesundheits- und Pflegedienstleistungen gefragt. Die Verfügbarkeit von Tages- und Kurzzeitpflegeplätzen, die Versorgung mit ambulanten Pflegedienstleistungen und die ärztliche Versorgung standen hier im Mittelpunkt des Interesses.

Im Bereich Wohnen stand die Frage danach im Vordergrund, wie den Wünschen der Senioren nach altengerechten Formen des Wohnen entsprochen wird und was zukünftig notwendig erscheint, damit diese Dimensionen in die zukünftigen Planungen aufgenommen werden können. Ein besonderer Stellenwert kam hier der altengerechten Ausstattung von Wohnungen in Kombination mit Haushalts- und Gesundheitsdienstleistungen zu.

Bei der Versorgung mit haushaltsbezogenen Dienstleistungen wurde insbesondere die Versorgung mit Lebensmitteln thematisiert, aber auch Dienstleistungen im Haus und um das Haus herum werfen in ländlichen Regionen mit einem hohen Anteil an Immobilieneigentum Fragen auf, die gelöst werden müssen, damit der Verbleib in der eigenen Wohnung oder dem eigenen Haus möglich ist.

Die Thematisierung der Neuen Medien wurde insbesondere unter dem Gesichtspunkt der zukünftigen Potenziale in den Themenkanon aufgenommen. Die Möglichkeiten, die sich für die Seniorinnen und Senioren ergeben, aktiv das Internet zu nutzen, sind vielfältig. Für den Kreis sollte abgeschätzt werden, inwieweit die Möglichkeiten, die zur Unterstützung der Seniorenarbeit durch neue Medien, wie z.B. Internetportale, bereits genutzt werden bzw. zukünftig genutzt werden könnten. Sowohl die Aufrechterhaltung von Kommunikation, die einer Vereinsamung entgegenwirken kann, als auch die Potenziale der Informationsgewinnung und nicht zuletzt auch die Möglichkeiten der Sicherstellung von Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen sind hier Thema. Dabei geht es um die Nutzung von Computer und Internet und um die Formen der Nutzung, d.h. wird von zu Hause aus der Zugang genutzt oder werden Angebote an gemeinschaftlicher Nutzung bevorzugt (Computerclub oder Internetcafé).

Die Wünsche und Möglichkeiten nach kulturellen Angeboten, nach spezifischen Bildungsangeboten und nach der Freizeitgestaltung von Senioren generell

unterliegen dem gesellschaftlichen Wandel. Es ist zu prüfen, inwieweit hier Potenziale für die Steigerung der Attraktivität des Kreises und seiner Verbandsgemeinden ausgebaut werden können. Der Kreis kann sich hier als geeignete Tourismusregion für Seniorinnen/Senioren, durch entsprechende Angebote, ebenso etablieren wie als attraktiver Lebensraum. Die Möglichkeiten für die Partizipation der unterschiedlichen Zielgruppen der Seniorinnen/Senioren sind Gegenstand dieses Themenkomplexes. Neben Fragen der seniorenspezifischen thematischen Ausrichtung, der zeitlichen Struktur der Angebote sind hier vor allem Anknüpfungspunkte zur Mobilität und zum ehrenamtlichen Engagement gegeben.

Beim bürgerlichen Engagement sind zwei Zielrichtungen zu betrachten. Zum einen sind insbesondere die "Jungen Alten" als aktive Zielgruppe zu sehen. Der Wunsch, sozial aktiv zu bleiben und für die Aufrechterhaltung und weitere Entwicklung der Gemeinschaft bzw. der Gesellschaft einen Beitrag zu leisten, ist ein Potenzial, das zum einen für die Seniorenarbeit selbst, aber auch für andere Teilbereiche des gesellschaftlichen Lebens genutzt werden kann (Vereine). Neben dieser Zielgruppe kann konzeptionell auch an Personen unterhalb des Seniorenalters gedacht werden, die sich für ältere Menschen engagieren.

3 Seniorenarbeit im Kreis und in den Verbandsgemeinden

Die Ergebnisse der Veranstaltungen und die Erkenntnisse aus den eingegangenen Fragebögen werden für den Donnersbergkreis insgesamt dargestellt, die Besonderheiten in den einzelnen Verbandsgemeinden werden an den entsprechenden Stellen eingebunden.

3.1 Gesundheit und Pflege

Für die gesundheitliche Versorgung im Donnersbergkreis stehen unterschiedliche Anbietern von Gesundheitsdienstleistungen zur Verfügung. Der Donnersbergkreis verfügt über 2 Krankenhausstandorte der Westpfalz Klinikum GmbH. Am Standort Kirchheimbolanden finden sich folgende Fachbereiche: Allgemein- und Viszeralchirurgie, Unfallchirurgie, Intensivmedizin sowie Gynäkologie und Geburtshilfe. In Rockenhausen werden die Fachbereiche Innere Hauptfachabteilung und Intensivmedizin angeboten. Das Pfalzkllinikum unterbreitet die Angebote Psychiatrische Hauptfachabteilung und Psychiatrische Tagesklinik.

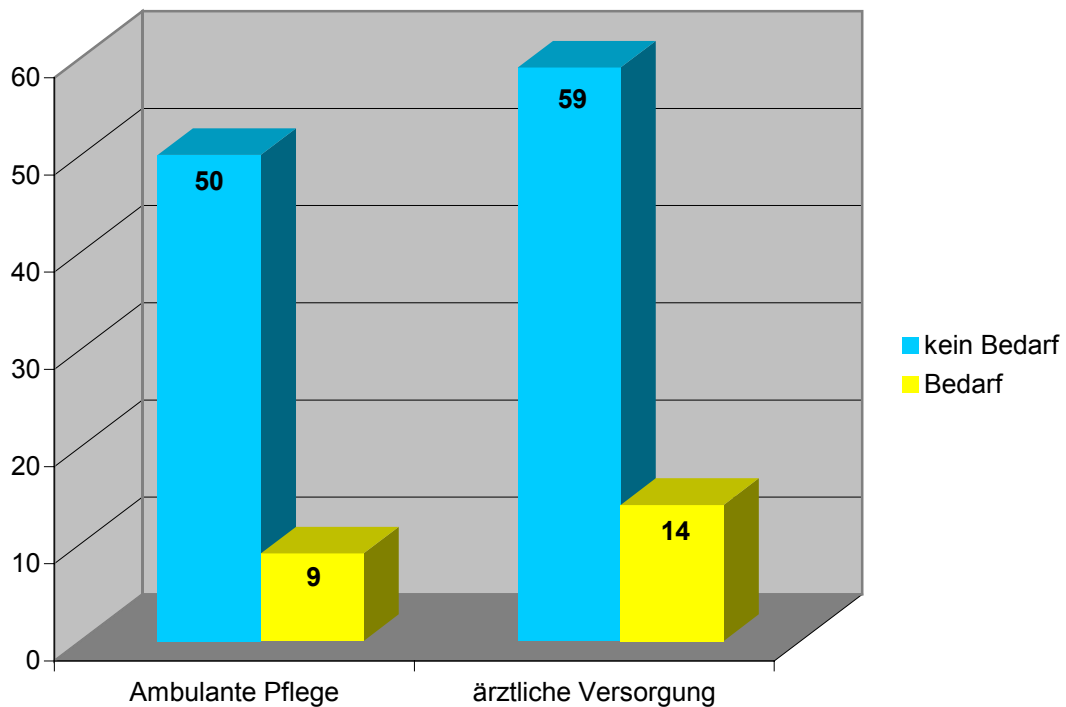
75 frei praktizierende Ärzte und 26 Zahnärzte sorgen für die medizinische Betreuung. Außerdem stehen im Donnersbergkreis 18 Apotheken zur Verfügung.

Aussagen zur Situation im Bereich der ambulanten Pflege und stationären Pflege trifft der Pflegebedarfsplan des Donnersbergkreises. Dieser ist bei der Kreisverwaltung Donnersbergkreis, Abteilung Soziales, Gesundheit erhältlich.

Die Sozialpsychiatrische Versorgungsstruktur im Donnersbergkreis beschreibt der Psychiatriebericht 2003 der Kreisverwaltung Donnersbergkreis.

In den Veranstaltungen und durch Auswertung der Fragebögen wurde festgestellt, dass die ambulante und ärztliche Versorgung im Donnersbergkreis gut ist.

Bedarf an ärztlicher Versorgung und ambulanter Pflege



Quelle: Eigene Erhebung

Bei der **ambulanten Pflege** bieten die Sozialstationen und privaten Pflegedienste umfassende Dienstleistungen an und versorgen diesbezüglich den Donnersbergkreis flächendeckend. Die Inanspruchnahme dieser

Dienstleistungen sind allerdings kostenpflichtig, sofern sie nicht von der Pflegeversicherung abgedeckt werden. Die Pflegedienste sind zudem auch beratend tätig. Darüber hinaus ist der Anteil der Leistungen von Angehörigen und Nachbarn im Bereich der Pflege im Donnersbergkreis groß. Vor allem in den kleinen Gemeinden funktioniert die Nachbarschaftshilfe noch sehr gut. Pünktuell wurde in den Verbandsgemeinden **Göllheim** und **Winnweiler** angesprochen, dass einige Senioren auf ausländisches Personal für Haushalt und Pflege zurückgreifen.

Bei der **ärztlichen Versorgung** ist die Allgemeinmedizinische gut und deckt den Bedarf. In den Verbandsgemeinden **Eisenberg** und **Rockenhausen** wurde eine Ausweitung der fachärztlichen Versorgung (jeweils ein Hautarzt und ein Urologe) gewünscht. Allerdings wird der Bedarf dieser beiden Verbandsgemeinden durch die fachärztliche Versorgung in den benachbarten Verbandsgemeinden und Kreise abgedeckt. Die notärztliche Versorgung (Zahnarzt, Allgemeinmediziner und Apotheken) am Wochenende wurde in **Alsenz-Obermoschel** kritisch beurteilt. Es gibt zwei Notarztzentralen in **Kirchheimbolanden** und **Rockenhausen**. Die Erreichbarkeit ist aber insbesondere für nicht mehr mobile Seniorinnen und Senioren ein Problem. Dieses Problem stellt sich abgemildert auch bei der fachärztlichen Versorgung. Von daher wurde teilweise, z.B. in **Winnweiler**, die Frage aufgeworfen, ob für solche Arztbesuche z.B. Fahrdienste organisiert werden könnten. Bislang wird dieses Problem vornehmlich auf privater Ebene gelöst.

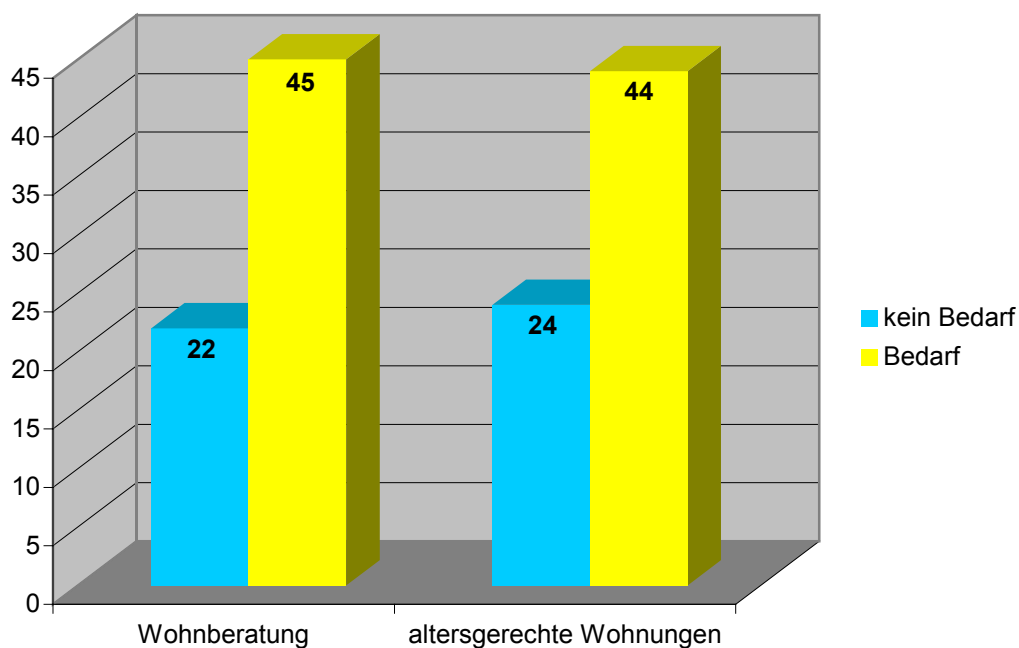
Bei den **Kurzzeitpflegeplätzen** besteht kreisweit ein saisonaler Bedarf, insbesondere zu Ferienzeiten. Momentan verfügt der Donnersbergkreis über insgesamt 23 Kurzzeitpflegeplätze. Diese werden u.a. von den Seniorenheimen angeboten. Das bereits bestehende Angebot und der quantitative Bedarf sollten überprüft werden. Zu berücksichtigen ist, dass ein Teil des Bedarfes über benachbarte Kreise abgedeckt werden kann. Hinsichtlich des vorhandenen Angebotes müsste die Information und Öffentlichkeitsarbeit weiter verbessert werden, um auf die bestehenden Angebote besser aufmerksam zu machen. Das Angebot an Kurzzeitpflegeplätzen wird in geringerem Umfang auch weiter ausgebaut werden, wie es z.B. in der Verbandsgemeinde **Alsenz-Obermoschel** oder in der Verbandsgemeinde **Göllheim**. Hier soll sich durch ein neues Altenheim in Albisheim, das schon projektiert ist, die Situation verbessern. Dabei muss natürlich berücksichtigt werden, dass sich der Ausbau der Kapazitäten nicht ausschließlich an den Spitzenzeiten des Bedarfs, z.B. Ferien, orientiert, sondern die Kurzzeitpflegeplätze über das gesamte Jahr ausgelastet werden. Darüber hinaus gab es die Anregung, inwieweit

Möglichkeiten geschaffen werden könnten, um im Bedarfsfall eine kurzzeitige Pflege auch im häuslichen Umfeld erhalten zu können.

3.2 Wohnen

In diesem Bereich wurde festgestellt, dass es einen Bedarf hinsichtlich einer Wohnberatung im Bezug auf altersgerechte Wohngestaltung gibt.

Bedarf an Wohnberatung und altersgerechter Wohngestaltung



Quelle: Eigene Erhebung

Häufig kann **altersgerechtes Wohnen** bereits durch kleinere Baukorrekturen erreicht werden. Grundsätzlich gilt es, unterschiedliche Stufen des altersgerechten Ausbaus zu beachten; altersgerecht ist nämlich nicht gleichbedeutend mit behindertengerecht. In dem Zusammenhang wurde vereinzelt angeregt, dass Architekten sensibilisiert werden sollten, bereits beim Bau eines Hauses auf Umbaumöglichkeiten für altersgerechtes Wohnen zu achten sowie bereits junge Menschen dahingehend zu sensibilisieren, direkt altersgerecht zu bauen.

Das Leistungsspektrum der **Wohnberatung** sollte bereits bei Kleinigkeiten beginnen. So kann die Wohnberatung Antworten auf die Fragen geben, was

umgestaltet werden kann, wer entsprechende Ansprechpartner sind und welche Handwerker welche Umbauten leisten können. Bereits existierende Beratungsangebote gibt es seitens der Verbraucherzentralen in Kaiserslautern und Mainz. Mit diesen können Termine vereinbart werden. Wie sich herausstellte, ist dieses Angebot allerdings nicht allgemein bekannt.

Um die Seniorinnen/Senioren für die Thematik des altersgerechten Wohnen mit einhergehender Wohnberatung zu sensibilisieren, hatte es bereits in einzelnen Verbandsgemeinden verschiedenen Anstrengungen gegeben: Z.B. hatte bei den Landfrauen in **Göllheim** vor einiger Zeit ein Architekt zu diesem Thema einen Vortrag gehalten. In **Rockenhausen** hingegen scheiterte vor geraumer Zeit der Versuch der Evangelischen Erwachsenenbildung, eine Veranstaltung zu diesem Thema in der Verbandsgemeinde zu organisieren. Darüber hinaus hatte es in der Vergangenheit im Kreisanzeiger Anzeigen gegeben, die auf das Wohnungsberatungsangebot der Verbraucherzentralen aufmerksam gemacht haben. Auf Grund der Tatsache, dass das Angebot dennoch nicht allgemein bekannt ist, besteht durchaus Bedarf, umfassender darauf aufmerksam zu machen.

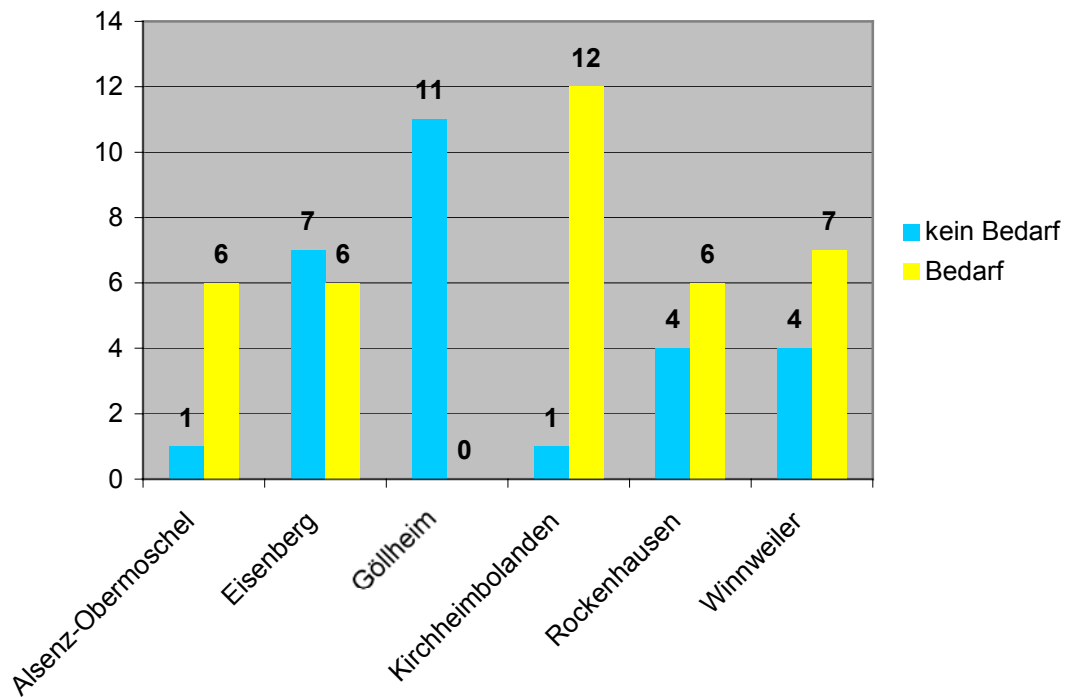
Neben den Verbraucherzentralen werden kleinere Beratungen auch von den Sozialstationen durchgeführt, allerdings nur dann, wenn bereits ein Pflegefall vorliegt. Dabei informieren die Sozialstationen nicht nur im Bezug auf pflegegerechte Umbauten, sondern erteilen darüber hinaus auch Auskünfte, welche Kosten dabei von den Krankenkassen übernommen werden; Diese Informationen können auch direkt bei den Kassen eingeholt werden.

Neben dem Bedarf an Wohnberatung für altersgerechte Wohngestaltung besteht ebenfalls Bedarf an **betreutem Wohnen**.

Die Situation hinsichtlich der Angebote des betreuten Wohnens stellen sich in den einzelnen Verbandsgemeinden unterschiedlich dar. In der Verbandsgemeinde **Eisenberg** ist der Bedarf etwas geringer. Dort gibt es in der Stadt Eisenberg ein Seniorenzentrum in der Stadtmitte, wo seniorengerechte Betreuung angeboten wird. Dagegen ist der Bedarf in den Verbandsgemeinden **Alsenz-Obermoschel**, **Kirchheimbolanden**, **Rockenhausen** und **Winnweiler** höher. In der Verbandsgemeinde **Alsenz-Obermoschel** selbst gibt es keine Angebote. Der Bedarf muss hier über die Region abgedeckt werden. Vor allem in den Verbandsgemeinden **Rockenhausen** und **Winnweiler** gab es mehrere Kritikpunkte: Häufig sei das Angebot zu teuer. Insbesondere in **Winnweiler** wurde kritisiert, dass die Vorteile des betreuten Wohnens gegenüber dem privaten Wohnen nicht sehr deutlich sind. Ein weiterer Kritikpunkt in **Winnweiler** war, dass es bei den entsprechenden Angeboten kein direkten Pflegeanschluss

gegeben ist. Grundsätzlich, wie etwa bei der Veranstaltung in der Verbandsgemeinde **Rockenhausen**, wurde angeregt, Seniorenwohnungen an die Altenheime anzubinden. Bei entsprechenden Angeboten bestünde durchaus reges Interesse an betreutem Wohnen.

Bedarf an betreutem Wohnen



Quelle: Eigene Erhebung

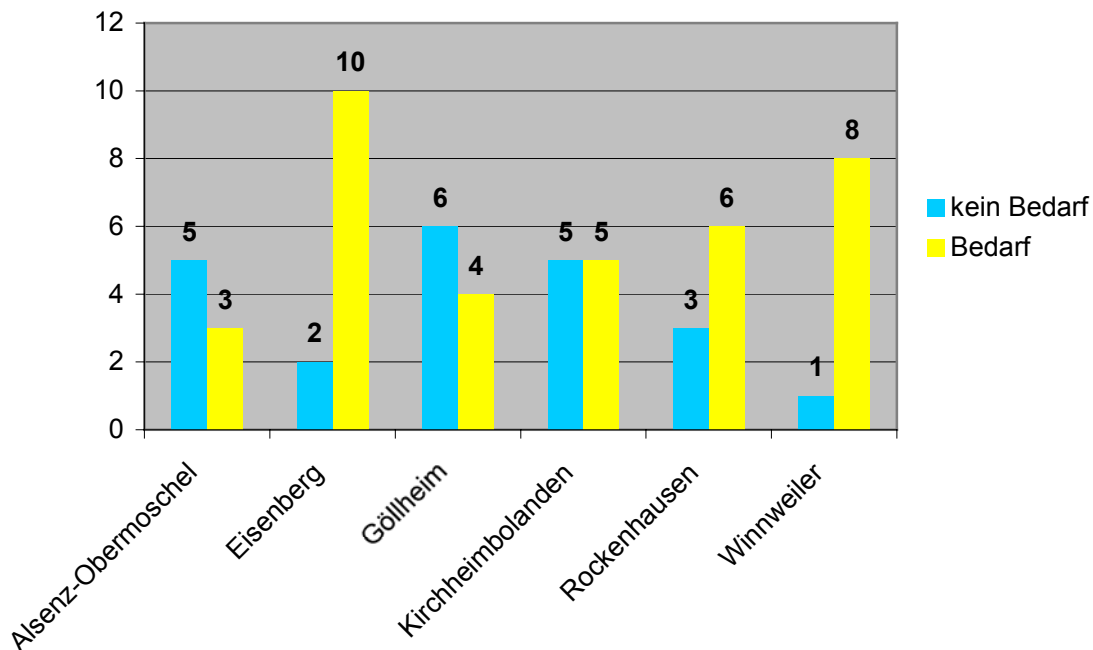
Hinsichtlich des betreuten Wohnens wurden in den Verbandsgemeinden unterschiedliche Erfahrungen gemacht. In der Verbandsgemeinde **Eisenberg** wurden darüber hinaus zum Teil Häuser bzw. Wohnungen alters- bzw. behindertengerecht erbaut. Diese wurden aber von den Seniorinnen und Senioren kaum angenommen, da sie zu weit außerhalb lagen und Senioren zudem nicht die gewohnte alte Umgebung verlassen wollten. Es stellte sich heraus, dass es ältere Menschen eher in die Stadtmitte zieht, wo alle Angebote zentriert zusammengefasst sind. Diesbezüglich ist in der Verbandsgemeinde **Göllheim** ein positives Beispiel anzuführen: Hier wurde eine Wohnanlage für betreutes Wohnen errichtet, die sich direkt im Zentrum des Ortes befindet. Sie bietet insgesamt 24 Wohnungen mit guter Ausstattung in unterschiedlichen Größen. Die Wohnungen liegen preislich im Niveau des Sozialen Wohnungsbaus

und sind somit für Seniorinnen und Senioren finanziell tragbar. Ein Büro der Sozialstation befindet sich direkt in der Wohnanlage. Zudem besteht auch die Möglichkeit der Belieferung mit Essen. Diese Wohnanlage wird gut angenommen; alle Wohnungen sind belegt.

Der Bedarf nach Angeboten des betreuten Wohnens im Kreis ist verbunden mit dem Wunsch nach zentraler Lage und einem Angebot an Dienstleistungen zu bezahlbaren Preisen. Insgesamt wurde jedoch auch deutlich, dass die älteren Menschen im Kreis ein Interesse daran haben, Betreuungsangebote in der eigenen Wohnung zu beziehen. Bei der Veranstaltung in **Winnweiler** wurde angeregt, ob nicht in erster Linie betreutes Wohnen zu Hause ermöglicht werden könnte, also in gewisser Weise Wohnen mit Service.

Der Bedarf an **Wohnen mit Service** ist in den einzelnen Verbandsgemeinden jedoch unterschiedlich ausgeprägt.

Bedarf an Wohnen mit Service



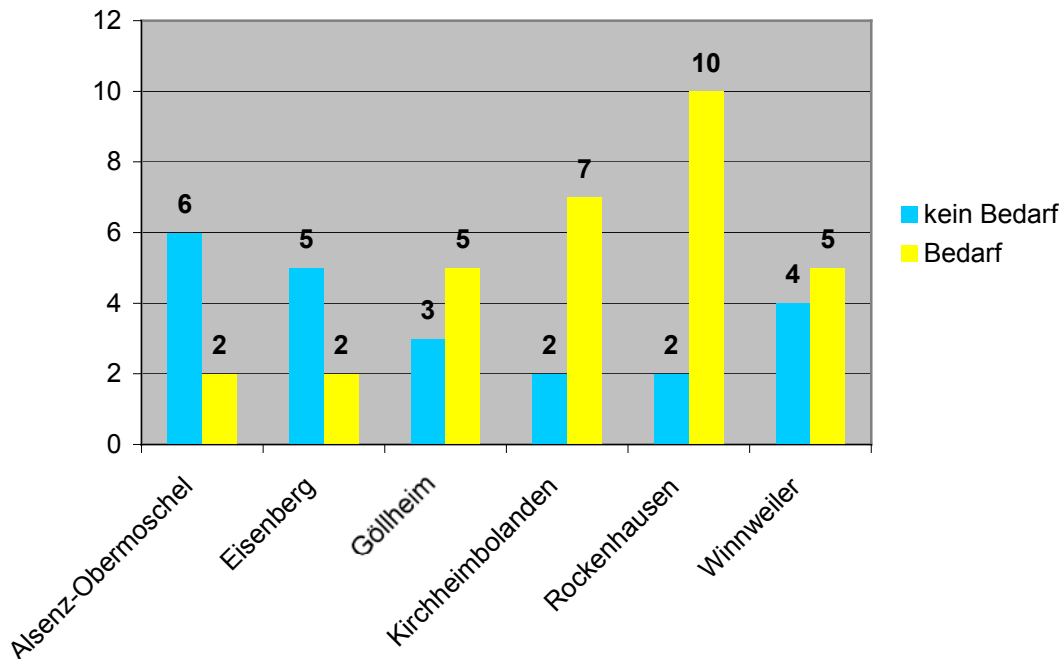
Quelle: Eigene Erhebung

Bei der Auswertung der Fragebögen ist zu erkennen, dass vor allem in **Alsenz-Obermoschel**, aber auch in **Göllheim** die Situation hinsichtlich des Wohnens mit Service positiv eingeschätzt wird und somit der Bedarf geringer ist als in den übrigen Verbandsgemeinden.

In **Göllheim** wurde Wohnen mit Service als nicht erforderlich angesehen, da dieser Bedarf zur Zeit durch Nachbarschaftshilfe abgedeckt wird. Bei den übrigen Verbandsgemeinden lässt sich auf Grund der Fragebögen erkennen, dass, wenn auch leicht unterschiedlich ausgeprägt, ein grundsätzlicher Bedarf an Wohnen mit Service besteht. Generell werden hauswirtschaftliche Dienstleistungen durch die „Seniorenresidenz“ Kirchheimbolanden GmbH und durch die Ökumenische Sozialstation Donnersberg-West Rockenhausen in dem Projekt „Seniorenhilfe Donnersbergkreis“ angeboten. Für einen Pauschalbetrag von 6,- € pro Stunde sind hauswirtschaftliche und betreuende Dienstleistungen erhältlich. Bei der Veranstaltung in **Rockenhausen** wurde zudem angeregt, in den Wintermonaten die Serviceleistungen um einen Winterdienst zu ergänzen.

Der Bedarf an **gemeinschaftlichen bzw. alternativen Wohnformen** stellte sich in den einzelnen Verbandsgemeinden sehr unterschiedlich dar. In den Verbandsgemeinden **Eisenberg** und **Alsenz-Obermoschel** spielt dieses Thema nahezu keine Rolle. In **Göllheim** und **Winnweiler** kann auf Grund der Fragebögen zumindest ein geringes Interesse erkannt werden. In **Kirchheimbolanden** und in **Rockenhausen** besteht durchaus Interesse an solchen Wohnformen. Insbesondere in **Rockenhausen** wurde dieses Thema rege diskutiert. Die Vorstellung darüber, wie hier Angebote geschaffen werden könnten, sind noch unklar. Sie würden jedoch eine Alternative darstellen, um möglichst lange durch gegenseitige Unterstützung ein selbstbestimmtes Leben aufrecht zu erhalten. Es wurde angeregt, Modelle von Generationenwohnanlagen, wie in den Niederlanden und in Baden-Württemberg näher zu betrachten. Diese Anlagen sind so geplant, dass Alt und Jung in eigenen Häusern leben und zu gegenseitiger Unterstützung verpflichtet sind. Die Anlagen sind i.d.R. so konzipiert, dass Sichtkontakt möglich ist (soziale Kontrolle im positiven Sinne). Bei den Modellvorhaben handelt es sich um Neubauvorhaben. Inwieweit dies für den Kreis eine Perspektive zur Schaffung von Angeboten darstellt, müsste geprüft werden.

Gemeinschaftliche Wohnformen



Quelle: Eigene Erhebung

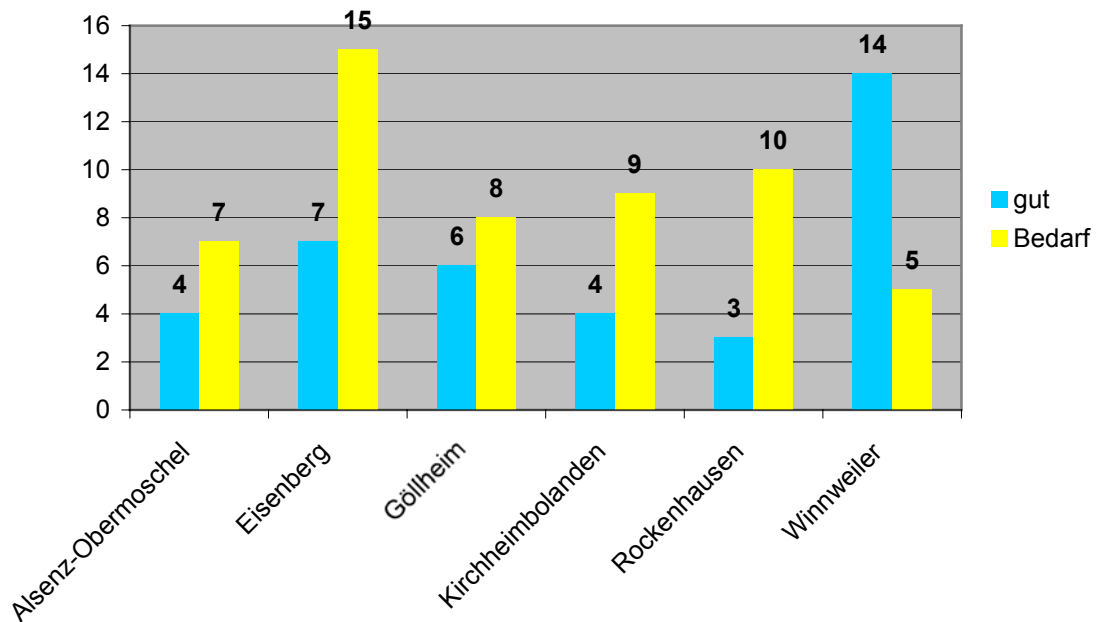
Für pflegebedürftige Menschen stehen im Donnersbergkreis in 10 Alten- und Pflegeeinrichtungen derzeit 759 Vollzeitplätze zu Verfügung, damit wird der kreisweite Bedarf gedeckt.. Zudem stehen 12 Teilstationäre Plätze sowie 5 Nachtpflegeplätze zur Verfügung.

3.3 Versorgung

In allen Verbandsgemeinden besteht Bedarf hinsichtlich eines Bringservices (Lebensmittel, Arzneimittel, Post); er ist jedoch unterschiedlich stark ausgeprägt.

In der Verbandsgemeinde **Winnweiler** ist der Bedarf deutlich geringer als in allen anderen Verbandsgemeinden. Bei den Veranstaltungen in den einzelnen Verbandsgemeinden stellte sich heraus, dass sich der Wunsch nach Bringservices vorwiegend auf die **Lieferung von Lebensmitteln** konzentrierte und weder auf die Arzneimittelversorgung noch auf die Postzustellung.

Bringservice



Quelle: Eigene Erhebung

Der **Bringservice bei Arzneimitteln** verläuft flächendeckend und reibungslos, obwohl die Zahl der Apotheken in einigen Ortschaften abgenommen hat. Grundsätzlich bietet nahezu jede Apotheke einen Bringdienst für Medikamente an. Dabei sorgen in der Regel die Hausärzte dafür, dass die Rezepte zur Apotheke gelangen. Daneben wird die Arzneimittelversorgung noch durch andere Dienstleister gewährleistet: In der Verbandsgemeinde **Eisenberg** erfolgt die Arzneimittelversorgung in einem Fall über eine Bäckerei, wo Rezepte abgegeben und die entsprechenden Medikamente später abgeholt werden können. In der Verbandsgemeinde **Winnweiler** wiederum gibt es zum Teil Vertrauenspersonen, die Medikamente von den Apotheken erhalten und entsprechend an die Patienten austeilen.

Der **Bringservice im Bezug auf die Post** ist im Kreis ebenfalls weitestgehend abgedeckt. In der Verbandsgemeinde **Alsenz-Obermoschel** nehmen die Zusteller teilweise sogar Briefe entgegen, um den Seniorinnen/Senioren den Weg zum nächsten Postamt zu ersparen. In der Verbandsgemeinde **Göllheim** ist ein privater Dienstleister tätig, der die Serviceleistungen übernimmt. In **Göllheim** wurde zum Teil sogar befunden, dass sich die Situation insoweit verbessert habe, dass die neu geschaffenen Postfilialen auf Grund ihrer Integration in Geschäfte bzw. Supermärkte längere Öffnungszeiten haben.

Grundsätzlich kommt aber auch bei dem Bringservice im Bezug auf die Post die ausgeprägte Nachbarschaftshilfe wieder zum Tragen, insbesondere in kleineren Dörfern und Gemeinden. Ein Mangel tritt jedoch gelegentlich auf, wenn, wie in der Verbandsgemeinde **Winnweiler**, in manchen Orten Briefkästen bzw. Briefmarkenautomaten fehlen.

Die Diskussion über die Versorgung mit Lebensmitteln stellte in allen Veranstaltungen einen zentralen Diskussionspunkt dar. Das Problem stellt sich verstärkt, da in kleinen Orten immer mehr Geschäfte geschlossen haben. Für die Seniorinnen und Senioren bedeutet das dahingehend eine Einschränkung, dass für den Einkauf grundsätzlich Verkehrswege zurückgelegt werden müssen. In Rockenhausen wird eine Citybusverbindung angeboten, die es den älteren Menschen ermöglicht, die großen Supermärkte zu erreichen. An Samstagen steht auch das Ruftaxi zur Verfügung. Insbesondere für mobil eingeschränkte Seniorinnen/Senioren ist dies jedoch keine umfassende Problemlösung.

Auf Kreisebene wird jedoch auch für diese Gruppe eine entsprechende Serviceleistungen durch die „Seniorenresidenz“ Kirchheimbolanden GmbH und durch die Ökumenische Sozialstation Donnersberg-West Rockenhausen im Rahmen des Projektes „Seniorenhilfe Donnersbergkreis“ angeboten. Wie bei den Serviceangeboten im Umfeld Wohnen werden auch hier für einen Pauschalbetrag von 6,- € pro Stunde (ohne zusätzliche Fahrtkosten) Einkaufsdienste angeboten. Darüber hinaus gibt es teilweise in den Verbandsgemeinden Angebote für Heimserviceleistungen, z.B. in **Alsenz-Obermoschel** durch den Verein „Obermoschel aktiv“. In der Verbandsgemeinde **Eisenberg** wird dieser Lieferservice vereinzelt von Geschäften wahrgenommen, die ihren Kunden die Ware nach Hause liefern. Dabei handelt es sich allerdings um Einzelfälle. Zudem sind die Lieferungsangebote der jeweiligen Geschäfte nicht immer bekannt.

Darüber hinaus fahren, wie z.B. in **Rockenhausen**, Wagen mit Backwaren einzelne Ortschaften an, um so die Leute vor Ort zu versorgen. Vornehmlich wird das Defizit des Bringservices von Lebensmitteln allerdings durch eine gute Nachbarschaftshilfe aufgefangen und abgedeckt.

Trotz der bestehenden Angebote wurde hier ein recht hoch eingeschätzter Handlungsbedarf gesehen. Angeregt wurde, stärker auf das bisher bestehende Lieferangebot einzelner Geschäfte aufmerksam zu machen und die Öffentlichkeitsarbeit für bestehende Angebote zu verstärken. Darüber hinaus wurde empfohlen, den Einzelhandel und die Werbegemeinschaften für dieses

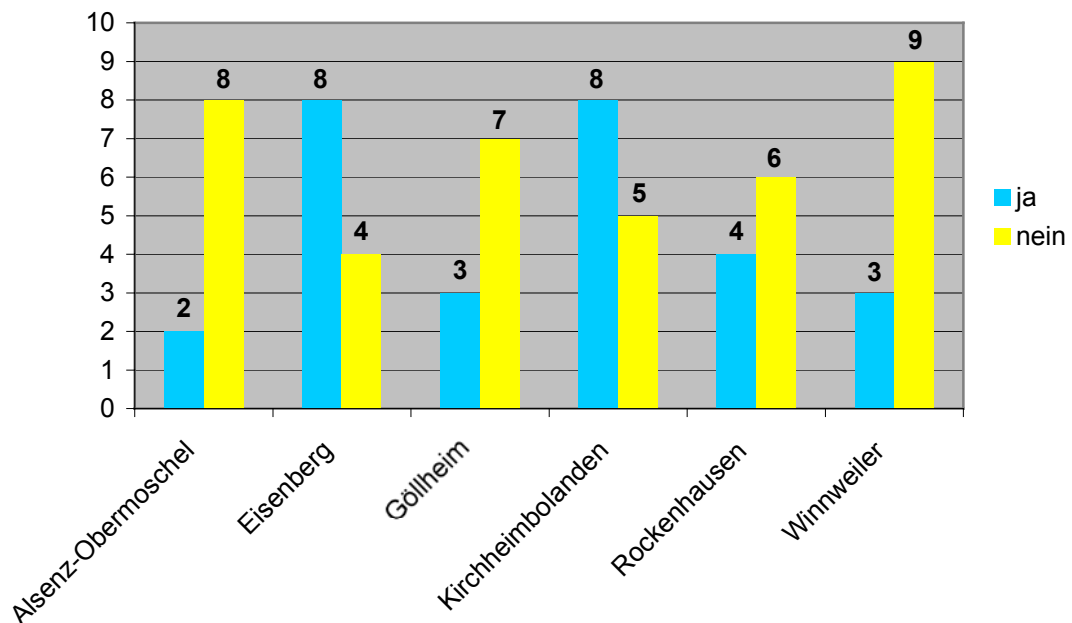
Thema zu sensibilisieren, damit der Lieferservice von einer größeren Anzahl an Geschäften angeboten wird.

3.4 Neue Medien

In dem Bereich der Neuen Medien wird angestrebt, die Seniorinnen/Senioren für die Nutzung des Computers bzw. des Internets zu sensibilisieren und anzuregen. Diese Nutzung soll entsprechend ausgebaut und unterstützt werden. Damit soll eine Steigerung der Kommunikations- und auch der Informationspotenziale, die insbesondere das Internet bietet und leistet, erreicht werden. Darüber hinaus können durch das Internet gewisse Dienstleistungen, z.B. durch Internetangebote der Verwaltung die Ersparnis von Behördengängen, Online-Banking etc., aber auch Einkauf- und Lieferservices genutzt werden. Diese Nutzungsmöglichkeiten sind insbesondere für mobil eingeschränkte Seniorinnen und Senioren im ländlichen Bereich von Vorteil.

Die **Nutzung von Computern bzw. dem Internet** ist in den einzelnen Verbandsgemeinden unterschiedlich.

Computernutzung



Quelle: Eigene Erhebung

In der Verbandsgemeinde **Alsenz-Obermoschel** ist die Computer- bzw. Internetnutzung nur gering ausgeprägt. Auf der Veranstaltung wurde festgestellt, dass nur wenige Seniorinnen/Senioren einen Computer zu Hause haben. Diejenigen, die einen besitzen, tun sich zum Teil schwer mit dem Erlernen der Bedienung. In dem Zusammenhang wurde auch angesprochen, dass es in der Verbandsgemeinde an Möglichkeiten fehle, das Erlernete durch praktische Übungen zu vertiefen. Für die Verbandsgemeinde **Eisenberg** ergibt die Auswertung der Fragebögen eine recht positive Nutzung von Computern, während hingegen auf der Veranstaltung in der Verbandsgemeinde kaum Bedarf hinsichtlich der Nutzung neuer Medien festgestellt wurde. In den übrigen Verbandsgemeinden, mit Ausnahme von **Kirchheimbolanden**, ist die Computernutzung eher gering, wenngleich durchaus Interesse bekundet wurde, wie etwa bei der Veranstaltung in der Verbandsgemeinde **Winnweiler**.

Ähnlich wie bei der Nutzung der Computer bzw. des Internets, sind auch die entsprechenden **Angebote an Nutzungsmöglichkeiten und Schulungen** in den einzelnen Verbandsgemeinden unterschiedlich ausgeprägt. Ein besonders positives Beispiel gibt es in **Kirchheimbolanden** mit dem „Senioren Computer Club“. Dieser besteht seit drei Jahren. Dabei handelt es sich um eine Zusammenarbeit der Seniorenvertretung des Donnersbergkreises, der Neumayer-Schule Kirchheimbolanden und dem CJD Kirchheimbolanden. Dieser Club war auch Preisträger des dritten Multimediawettbewerbes des Landes Rheinland-Pfalz „Internet für alle 2001“. Der Senioren Computer Club richtet sich sowohl an absolute Laien als auch an Fortgeschrittene. Innerhalb des Clubs ist die Möglichkeit der Computernutzung, des gegenseitigen Erfahrungsaustausches und der Weiterbildung gegeben. Darüber hinaus wird in dem Club auch Geselligkeit gepflegt. Der monatliche Beitrag beläuft sich auf 8,- €. Die Mitgliedschaft sollte dabei in der Regel mindestens ein bis zwei Jahren andauern. Die Mitgliedschaft in dem Club steht jedem offen. Für Seniorinnen und Senioren außerhalb **Kirchheimbolandens** stellt sich jedoch teilweise das Problem der Erreichbarkeit. Hinsichtlich der Nutzung von Computern sind in der Verbandsgemeinde **Göllheim** ebenfalls Angebote der Bücherei in **Göllheim** und beim Landfrauenverein vorhanden. Letzterer bietet auch Schulungen und Weiterbildungen an. In der Verbandsgemeinde **Rockenhausen** wird demnächst die Möglichkeit bestehen, in der Bibliothek das Internet zu nutzen. In **Rockenhausen** wurde angeregt, ähnliche Angebote wie die des Senioren Computer Clubs in **Kirchheimbolanden** anzubieten. Für Kurse können Schulcomputerräume genutzt werden.

Grundsätzlich werden in allen Verbandsgemeinden Schulungen und Weiterbildungen durch die Volkshochschulen angeboten. Seniorengerechte

Angebote bestehen allerdings nicht in allen Verbandsgemeinden. Angeregt wurde, darauf zu achten, dass sich gerade im Bereich Neue Medien die Angebote sowohl methodisch-didaktisch als auch zeitlich speziell an Seniorinnen und Senioren richten. Das bedeutet, dass es sich bei den Teilnehmern der Kurse ausschließlich um ältere Menschen handeln sollte, um ihnen eine evtl. Hemmschwelle zu nehmen, die bei gemischten Kursen mit Jüngeren durchaus bestehen könnte. Zeitlich sollte darauf geachtet werden, dass die Kurse nicht in den Abendstunden liegen, sondern eher vormittags oder nachmittags. Zudem sollten auch hier alle Angebote entsprechend öffentlich bekannt gemacht werden.

Tendenziell ist ein Zusammenhang zu beobachten zwischen der Nutzung von Computern bzw. dem Internet und entsprechenden Angeboten in den Verbandsgemeinden. Je besser das Angebot in einer Verbandsgemeinde ist, umso stärker ist auch die Nutzung des Computers bzw. des Internets. Von daher sollten verstärkt und flächendeckend Angebote in diesem Bereich unterbreitet und weiter ausgebaut werden. Das Interesse wird aller Wahrscheinlichkeit nach zunehmen, da zukünftige Seniorinnen und Senioren bereits auf Grund ihrer beruflichen Tätigkeit Kenntnisse mit Neuen Medien haben und diese weiterhin anwenden und ausbauen möchten. Da sich die Computertechnik zudem weiter entwickelt, wird der zukünftige Bedarf an Angeboten entsprechend vorhanden sein.

3.5 Kultur, Bildung und Freizeit

In dem Bereich Kultur, Bildung und Freizeit wird das Ziel verfolgt, die bestehenden Angebote weiterhin aufrecht zu erhalten und zu erweitern. Insgesamt wurden die Angebote, die in diesem Bereich bestehen, in allen Verbandsgemeinden als vielfältig und gut beurteilt. Generell können Informationen zu den unterschiedlichen Angeboten im Seniorenbüro in der Kreisverwaltung in **Kirchheimbolanden** eingeholt werden.

Neben den bereits angesprochenen **Weiterbildungen** im Bereich der Neuen Medien werden insbesondere seitens der Volkshochschulen umfassende Angebote gemacht. Das Angebot wurde dabei durchweg als vielfältig und gut bezeichnet. Seitens der Volkshochschulen werden i.d.R. auch Vorschläge aufgenommen und umgesetzt, wie z.B. in der Verbandsgemeinde **Eisenberg**. Dort werden u.a. auch Vorträge speziell für Seniorinnen und Senioren angeboten, wie z.B. „Sicherheit für Ältere“. In der Verbandsgemeinde **Alsenz-Obermoschel** werden verschiedene Vorträge, die über Themen aus dem Gesundheitsbereich informieren, angeboten, u.a. vom Kulturverein.

Im **kulturellen Bereich** ist das Angebot ebenfalls vielfältig. Dabei reicht die Angebotspalette von Bus- und/oder Schiffsreisen über Museumsbesuche, Musikveranstaltungen, Tanzangebote, Fastnachtsfahrten bis hin zu Theaterbesuchen. In der Verbandsgemeinde **Alsenz-Obermoschel** bietet u.a. der Kulturverein und die Landfrauen solche Angebote an, die sehr gut besucht werden. Darüber hinaus finden hier auch verschiedene kulturelle Veranstaltungen statt, wie z.B. ein mittelalterlicher Markt oder Fastnachtsfeiern, die mitunter Publikum von außerhalb anziehen. In der Verbandsgemeinde **Göllheim** hat die Kirche u.a. im kulturellen Bereich viele Angebote, ebenso wie die Stadt **Göllheim**, die ihre Angebote ständig erweitert. Generell wird das kulturelle Angebot durch die zahlreich bestehenden Gesangs- und Musikvereine im Kreis bereichert.

Hinsichtlich der Theaterfahrten werden von der Verbandsgemeinde **Eisenberg** Theaterabonnements für Seniorinnen/Senioren angeboten. Besonders positiv sind die Angebote an Theaterfahrten in der Verbandsgemeinde **Rockenhausen** hervorgehoben worden, die nicht nur umfassend sind, sondern darüber hinaus speziell den Senioren gerecht werden, indem z.B. Fahrten zu den vormittags stattfindenden Generalproben im Pfalz-Theater in Kaiserslautern stattfinden. Dieses Angebot ist zudem preislich sehr attraktiv. Lediglich bei der Veranstaltung in der Verbandsgemeinde **Winnweiler** wurde der Wunsch geäußert, das Angebot an Theaterfahrten auszuweiten. Ebenfalls im Zusammenhang mit dem kulturellen Angebot wurde bei der Veranstaltung in der Verbandsgemeinde **Kirchheimbolanden** angemerkt, dass es im Ort **Kirchheimbolanden** kein Kino gibt.

Das Angebot an **Reisen** ist im gesamten Kreis als gut und vielfältig bewertet worden. In der Verbandsgemeinde **Alsenz-Obermoschel** gibt es bspw. zwei Bus- bzw. Reiseunternehmen, die Seniorenreisen ausschreiben. Daneben bietet dort der Pfälzer Waldverein u.a. Reisen an. In der Verbandsgemeinde **Eisenberg** werden Reisen u.a. vom Hausfrauenbund angeboten. Außerdem wurde bei der Veranstaltung in **Eisenberg** erwähnt, dass einige Firmen Fahrten für ihre ehemaligen Mitarbeiter organisieren und zum Teil auch finanziell bezuschussen. Der Wunsch nach einer Ausweitung des Angebots (mehr Tagesausflüge und Seniorenreisen) wurde in den Verbandsgemeinden **Alsenz-Obermoschel** und **Winnweiler** geäußert. In **Alsenz-Obermoschel** wurde zudem hinsichtlich der Finanzierbarkeit, z. B. bei Tages- bzw. Städtefahrten, vorgeschlagen, die Kosten auf die Teilnehmer/innen umzulegen.

Ebenfalls sehr gut wurden die **Wanderangebote** beurteilt. Diese werden in erster Linie von den verschiedenen Pfälzer Waldvereinen abgedeckt, wo es seit

geraumer Zeit auch spezielle Angebote für ältere Menschen gibt. Speziell auf Seniorinnen/Senioren zugeschnitten sind diese Angebote hinsichtlich der Streckewahl und des Tempos. Daneben finden auch Treffen mit anderen Vereinen statt. Auch die Kirchen, bspw. in der Verbandsgemeinde **Eisenberg**, bieten viele verschiedene seniorenspezifische Freizeitmöglichkeiten an.

Im Bereich des **Sports** gibt es ebenfalls vielfältige Angebote, die sich speziell an Seniorinnen/Senioren richten. In der Verbandsgemeinde **Kirchheimbolanden** wird bspw. Wassergymnastik angeboten, wo ein starker Zulauf zu verzeichnen ist. Ebenfalls werden dort Angebote für Boule unterbreitet. Darüber hinaus gibt es sportliche Angebote, die eher gesundheitliche Aspekte in den Vordergrund stellen. Zu nennen ist hier etwa die Rheumaliga in der Verbandsgemeinde **Eisenberg**. Die Volkshochschule in **Alsenz-Obermoschel** wiederum bietet u.a. Rückenschulen an, ebenso wie das Deutsche Rote Kreuz. In dem Zusammenhang wurde bei der Veranstaltung in der Verbandsgemeinde **Winnweiler** konkret Krankensport für Asthma-, Diabetes- und Herzkrankte gewünscht. Generell gibt es für diese Altersgruppe die Möglichkeit, sich sportlich zu betätigen: In der Verbandsgemeinde **Göllheim** werden in einem Sportzentrum Angebote für Menschen aller Altersklassen gemacht. Und in der Verbandsgemeinde **Eisenberg** gibt es in einzelnen Schwimm- und Freibädern Sonderangebote für Seniorinnen/Senioren. Eine weitere Anregung hinsichtlich des sportlichen Angebotes wurde in der Verbandsgemeinde **Kirchheimbolanden** gemacht: Es wurde vorgeschlagen, betreute Schachgruppen anzubieten. Schach sei für jede Altersgruppe interessant. Von daher sollte auch eine gewisse Angst oder Hemmschwelle davor genommen werden. Das Schachangebot sollte insbesondere in Altenheimen gemacht werden. Hierdurch würde nicht nur die Geselligkeit gefördert, sondern auch das Gedächtnis trainiert werden.

Über diese Angebote hinaus finden in einigen Ortsverbänden, wie z.B. in den Verbandsgemeinden **Alsenz-Obermoschel** oder **Eisenberg**, regelmäßige Seniorentreffen statt. Neben dem gesellschaftlichen Beisammensein werden auch Ausflüge gemacht. In dem Zusammenhang wurde bei der Veranstaltung in der Verbandsgemeinde **Rockenhausen** angemerkt, dass es an einer eigenen Räumlichkeit für Seniorinnen/Senioren fehlt, in der unterschiedliche Aktivitäten stattfinden können, wie z.B. tanzen, singen, musizieren oder auch gemütliches beisammen sitzen. Über diese regelmäßigen Seniorentreffs hinaus engagieren sich einzelne Seniorengruppen für verschiedene Aktivitäten, z.B. in **Eisenberg** für Gartenarbeiten in der Stadt. In **Rockenhausen** wurde der regelmäßige Besuch von Altenheimbewohner/innen hervorgehoben.

Grundsätzlich besteht bei der Freizeitgestaltung und den Weiterbildungsangeboten das Problem, dass einige Seniorinnen und Senioren nicht mehr so mobil und somit auf Fahrdienste angewiesen sind. In solchen Fällen besteht aber die Möglichkeit, mit Voranmeldung ein Ruftaxi in Anspruch zu nehmen. Die Kosten für das Taxi liegen nur unwesentlich über den Tarifen des öffentlichen Nahverkehrs. Auf dieses Angebot ist verstärkt hinzuweisen. Zudem wurde angeregt, die Nutzung bestehender bzw. für Veranstaltungen eingerichtete Fahrdienste anzubieten bzw. bekannter zu machen. In diesen Fällen würde der Fahrdienst seitens der Seniorinnen und Senioren eher in Anspruch genommen werden, als wenn die Betroffenen von sich aus irgendwo anfragen müssten. Daher sollten die Fahrdienste zu den jeweiligen Veranstaltungen stets aufgeführt und verstärkt für deren Nutzung Werbung gemacht werden.

Neben diesem Mobilitätsproblem wurde bspw. bei der Veranstaltung in der Verbandsgemeinde **Göllheim** diskutiert, wie man grundsätzlich ältere Menschen motivieren bzw. deren Hemmschwellen abbauen könnte, um diese zu animieren, aktiv zu bleiben bzw. wieder aktiv zu werden und an Veranstaltungen teilzunehmen. Denn manche Seniorinnen und Senioren seien es nicht gewohnt, Freizeit- oder Veranstaltungsangebote anzunehmen, obwohl durchaus Interesse bestünde. Diesbezügliche Motivationsarbeit ist jedoch nicht einfach zu organisieren.

Die Informationsvermittlung in dem Bereich wurde entsprechend als verbesserungsbedürftig beurteilt; die Tageszeitung „Rheinpfalz“ hat leider keinen kreisweiten Zuschnitt, so dass nicht alle über alle Ankündigen im Kreises informiert werden. Dieses Informationsdefizit könnte möglicherweise auf Kreisebene, z.B. durch das Internet, ausgeglichen werden.

3.6 Bürgerliches Engagement

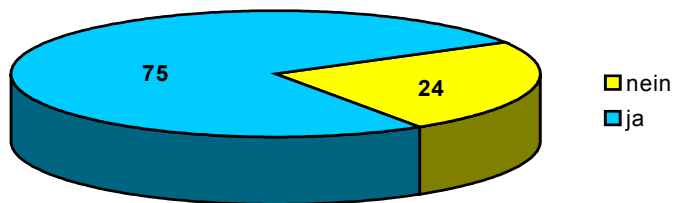
In diesem Bereich wird das Ziel verfolgt, dass bisherige bürgerliche Engagement aufrecht zu erhalten und weiter auszubauen, und zwar die ehrenamtliche Tätigkeit sowohl von, als auch für Seniorinnen und Senioren.

In den Veranstaltungen und durch die Auswertung der Fragebögen wurde deutlich, dass das ehrenamtliche Engagement im gesamten Donnersbergkreis sehr stark ausgeprägt ist.

Überall im Kreis ist das Angebot, sich ehrenamtlich betätigen zu können, sowie auch die Bereitschaft zur ehrenamtlichen Tätigkeit, sehr groß. Darunter fällt

selbstverständlich auch die Nachbarschaftshilfe, die im gesamten Donnersbergkreis, insbesondere im ländlichen Raum, sehr stark ausgeprägt ist.

Ehrenamtliche Tätigkeit



Quelle: Eigene Erhebung

Es gibt verschiedene Bereiche, in denen man sich ehrenamtlich betätigen kann. Im Gesundheitsbereich gibt es auf Kreisebene bei den Sozialstationen einen Kreis von Ehrenamtlichen, die kranke und alte Menschen besuchen. Diese ehrenamtlich Tätigen werden in dem Bereich auch aus- und fortgebildet, z.B. für Besuche bei Demenzkranken. In den Verbandsgemeinden bietet u.a. das Deutsche Rote Kreuz in der Verbandsgemeinde **Alsenz-Obermoschel** ebenfalls Möglichkeiten an, sich in diesem Bereich zu betätigen. Zudem gibt es dort einen ehrenamtlichen Besuchskreis, der sich zur Aufgabe gemacht hat, bettlägerige Menschen zu betreuen. Darüber hinaus sind in der Verbandsgemeinde insgesamt drei Krankenpflegevereine, die jeweils eine große Mitgliederzahl aufweisen. Aber auch bspw. in der Verbandsgemeinde **Rockenhausen** wird seit einigen Jahren ein intensiver Kontakt zu den Altenheimen gepflegt: So besuchen Seniorinnen und Senioren die Bewohner/innen der Altenheime, lesen ihnen vor, singen gemeinsam und bringen auch Kleinigkeiten mit. Die Wichtigkeit von Ehrenämtern in Altenwohnheimen wurde auch bei der Veranstaltung in der Verbandsgemeinde **Winnweiler** herausgestellt. Die Bereitschaft zu solchen Tätigkeiten sei groß.

Das politische Engagement wird in den Verbandsgemeinden ebenfalls ausgeführt. Im Bildungsbereich werden darüber hinaus, z.B. in der

Verbandsgemeinde **Eisenberg**, viele Vorträge unentgeltlich gehalten, da sich ansonsten die Kommunen kostenpflichtige Vortragsreihen in größerer Form gar nicht leisten könnten. Lesepatenschaften sind ebenfalls ein Feld, in dem Seniorinnen und Senioren ehrenamtlich tätig sind.

Es wurde aber auch der Bedarf festgestellt, insbesondere bei ehrenamtlichen Tätigkeiten im Alten-, im Pflege- sowie im seelsorgerischen Bereich, Möglichkeiten zu schaffen, sich gegenseitig auszutauschen und betreut zu werden. Dies ist auch ein Anliegen der pflegenden Familienangehörigen. Die Sozialstationen sind in dieser Hinsicht, wie bereits erwähnt wurde, tätig. Grundsätzlicher Ansprechpartner für ehrenamtlich Tätige und Interessierte ist das Seniorenbüro in **Kirchheimbolanden**, das Interessierte auch weiterleitet und vermittelt. Als weitere Ansprechpartner dienen die Seniorenräte, die, außer in den Verbandsgemeinden **Göllheim** und **Winnweiler** überall installiert sind bzw. in **Kirchheimbolanden** als Agenda-Gruppe zusammenarbeiten. Das Seniorenbüro möchte darüber hinaus Leute animieren, sich ehrenamtlich zu betätigen. Ehrenamtlich Interessierte sollten aber nur solche Tätigkeiten wahrnehmen, die sie gerne tun.

4 Ziele der Seniorenpolitik und der Seniorenarbeit

Die Integration in das soziale Leben der Gemeinden bzw. des Kreises, die Selbstbestimmung und Eigenständigkeit der Seniorinnen/Senioren soll so lange wie möglich erhalten werden.

Daraus leitet sich ab, dass:

- die Eigenständigkeit durch geeignete Maßnahmen und Angebote gefördert wird, die sich vor allem auf Versorgungs- und Mobilitätsaspekte beziehen.
- die Selbstbestimmung der älteren Bürger/innen und Mitbürger/innen respektiert wird, eigenes Engagement unterstützt und Wahlmöglichkeiten geschaffen werden.
- die Integration der älteren Menschen zu erhalten ist und alle in der Seniorenpolitik und Seniorenarbeit tätigen Personen und Organisationen ihren Beitrag dazu leisten können.
- Senioren die Möglichkeit gegeben wird, sich aktiv in der Politik zu engagieren und bei der Gestaltung und Entscheidungsfindung seniorenspezifischer Themen mitzudiskutieren.

Die Arbeit der Seniorenbeiräte auf Kreis- und Verbandsgemeindeebene ist hier besonders zu erwähnen, sie soll auch weiterhin unterstützt werden.

Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben, aktuelle Informationen bereitzustellen und Kommunikationsmöglichkeiten für seniorenpezifische Themen zu schaffen, sind ein Ziel der Seniorenpolitik des Kreises. Die Öffentlichkeitsarbeit soll effektiv gestaltet werden, damit die Angebote und Leistungen für Seniorinnen und Senioren allen Interessierten im Kreis auch bekannt sind; hier werden die Anstrengungen verstärkt und der Verteiler vergrößert werden.

Die Auswertung der Befragung und die Diskussionen in den Verbandsgemeinden haben gezeigt, dass die Angebote im Kreis insgesamt sehr positiv bewertet werden. Entscheidend für die Erreichung der Ziele der Seniorenpolitik und Seniorenarbeit ist jedoch nicht allein das Angebot im Kreis, sondern auch die jeweilige Erreichbarkeit. Insofern sind die Angebote und Leistungen der angrenzenden Kreise für Seniorinnen und Senioren, die in den Randgebieten des Kreises leben ebenfalls relevant. Viel entscheidender für das Wohlbefinden ist etwa, dass ein Facharzt in der Nähe ist und nicht, ob er seinen Sitz im Kreis hat oder im Nachbarkreis. Angesichts der immer restriktiveren finanziellen Situation in den Kommunen und Kreisen ist es zu begrüßen, dass in bestimmten Bereichen das Angebot der angrenzenden Kreise auch von älteren Menschen des Donnersbergkreises genutzt werden kann. Dies gilt umgekehrt auch für die Seniorinnen/Senioren angrenzender Kreise, die Angebote im Donnersbergkreis nutzen können.

Insgesamt haben die Recherchen ergeben, dass

- der Donnersbergkreis im Bereich der Seniorenarbeit gut aufgestellt ist.
- die Angebote zu einem hohem Anteil gut bewertet werden.
- die Angebote und Dienstleistungen qualitativ hochwertig sind und in fast allen Bereichen den Bedürfnissen der Senioren entsprechen.
- die Angebote und Dienstleistungen auch quantitativ in fast allen Bereichen den Bedarf decken.

Gleichwohl sind - wie die Auswertungen der Veranstaltungen und der Fragebögen gezeigt haben - auch für die Seniorenpolitik im Donnersbergkreis noch Potenziale für die weitere Entwicklung und für die Verbesserung der bestehenden Seniorenarbeit vorhanden. Für die einzelnen Bereiche, denen in der Seniorenpolitik eine große Bedeutung zukommt, werden folgende Ziele und Handlungsfelder die Arbeit der nächsten Jahre orientieren.

Gesundheit und Pflege

Für den Bereich Gesundheit und Pflege sind die jetzigen und zukünftigen Bestrebungen darauf ausgerichtet, eine quantitativ und qualitativ hochwertige

Pflege kreisweit und gleichzeitig so ortsnah wie möglich anzubieten. Die Angebote sollen sich dabei an den Bedürfnissen der Senioren orientieren.

Dem in allen Verbandsgemeinden formulierten Problem des zusätzlichen Bedarfs an Kurzzeitpflegeplätzen wird nachgegangen. Da es sich bei den Kurzzeitpflegeplätzen jedoch um einen Bedarf mit erheblichen saisonalen Schwankungen handelt, wird auch zu überlegen sein, inwieweit hier eine Entzerrung der Nachfrage möglich ist oder die Nutzung von Angeboten außerhalb des Kreises eine Alternative darstellen könnte. Die Bereitstellung von aktuellen Informationen über die Verfügbarkeit von Plätzen wird angestrebt.

Hinsichtlich der Notfallversorgung an den Wochenenden, die vereinzelt kritisiert wurde, ist zu prüfen, inwieweit kurzfristig Fahrdienste in Anspruch genommen werden können.

Wie die Diskussionen im Kreis gezeigt haben, wird zur Zeit im Bereich der gesundheitlichen und pflegerischen Dienstleistungen ein nicht unerheblicher Anteil an Unterstützung durch pflegende Angehörige und Nachbarn erbracht.

Dort wo das nicht möglich ist wird die Bereitstellung von qualitativ hochwertigen und quantitativ ausreichenden Angeboten durch ambulante Pflegedienste auch zukünftig sichergestellt werden.

Wohnen

Die Ausrichtung der Leistungsangebote im Bereich Seniorenwohnen soll vorrangig eine Zielrichtung verfolgen: Die Schaffung von Rahmenbedingungen für ein zufriedenes, selbstständiges und eigenverantwortliches Leben in der gewohnten häuslichen Umgebung. Daraus folgt ebenfalls, dass für diejenigen, die aufgrund des Unterstützungs- und Pflegebedarfs nicht mehr dazu in der Lage sind, ohne Hilfe im häuslichen Umfeld zu verbleiben, entsprechend abgestufte Angebote für das Wohnen im Alter bereitgestellt werden. Aus diesen Zielsetzungen leiten sich aufeinander aufbauende Leistungspakete ab.

Zu den zur Umsetzung dieser Ziele erforderlichen Maßnahmen zählen:

- Wohnberatung
- Sensibilisierung für seniorenrechtliche Neubauten und Umbauten
- Angebote an betreutem Wohnen

Daraus folgt, dass in einem ersten Schritt, die Angebote an Wohnberatung bekannter gemacht werden. Zudem soll ein regelmäßiges Wohnberatungsangebot für seniorenrechtliches Wohnen auf Kreisebene

geschaffen werden. In der Regel ermöglichen kleine Veränderungen und Umbaumaßnahmen den Verbleib im häuslichen Umfeld, so dass Alternativen, wie etwa betreutes Wohnen oder der Wechsel in ein Altenheim erst zu einem späteren Zeitpunkt in Anspruch genommen werden müssen.

Neben der Beratung durch Verbraucherzentralen, den Kreis oder andere Organisationen soll in der Wirtschaft - bei den Architekten oder etwa im Handwerk - eine Sensibilisierung für das Thema: seniorengerechtes Wohnen erfolgen. Hierzu wird der Kreis durch entsprechende Veranstaltungen beitragen.

Für betreutes Wohnen ist mehrfach Bedarf formuliert worden. Als Kriterien für zukünftige betreute Wohnanlagen sollen eine zentrale Lage, der Umfang an Dienstleistung und ein angemessener Preis für Wohnen und Dienstleistungen berücksichtigt werden.

Versorgung

Die Aufrechterhaltung eines eigenständigen und zufriedenen Lebens für Seniorinnen und Senioren ist nur dann möglich, wenn die Versorgung mit haushaltsbezogenen Dienstleistungen gewährleistet ist. Herauszustellen ist, dass die Versorgung mit Dienstleistungen ein Bereich ist, der in fast allen Teilen des Kreises durch eine gut funktionierende und in weiten Teilen vorbildliche Weise durch Verwandte und Nachbarn abgedeckt wird.

Parallel dazu bieten die Sozialstationen und auch die Seniorenhilfe haushaltsbezogenen Dienstleistungen an. Diese Angebote könnten um zusätzliche Dienstleistungen wie bspw. Winterdienste erweitert werden. Die Versorgung mit Arzneimitteln wird durch die Apotheken sichergestellt. Sie liefern aus und die Rezepte werden i.d.R. durch die Ärzte an die Apotheken weitergeleitet.

Das bisherige Leistungsspektrum aufrecht zu erhalten und dort auszubauen, wo noch Bedarfe bestehen, ist das Ziel der zukünftigen Aktivitäten. Vor allem der Bringservice für Lebensmittel ist angesichts der ländlichen Strukturen im Kreis und der Veränderungen im Einzelhandel ein bevorzugtes zu bearbeitendes Thema, hier wurde auch in fast allen Gemeinden ein Bedarf formuliert.

Neben den vereinzelt bestehenden Angeboten soll durch eine Sensibilisierung des Einzelhandels und der Werbegemeinschaften eine Ausweitung der Dienstleistung angeregt werden. Hier sind Dienstleistungspotenziale für die bereits in der Seniorenarbeit tätigen Organisationen, aber auch für neu hinzukommende Anbieter zu sehen.

Neben Dienstleistungen, die gegen Bezahlung erbracht werden, kann auch der Tausch von Dienstleistungen angeregt werden. Denkbar sind Modelle, die in anderen Bundesländern im Zusammenhang mit neuen Wohnkonzepten erfolgen, wie etwa Babysitten gegen Einkaufsdienstleistungen.

Neue Medien

Die Nutzung neuer Medien, wie Computer und Internet, ist zur Zeit bei der überwiegenden Mehrzahl der Seniorinnen/Senioren ein randständiges Interessensgebiet. Die Zielsetzung des Kreises ist hier zukunftsorientiert und auf eine Sensibilisierung und den Ausbau der Nutzung dieser Medien hinausgerichtet. Die Unterstützung bei der gezielten Nutzung von Computern und Internet, sollen der Steigerung der Kommunikationsfähigkeit und der Informationspotenziale dienen. Des Weiteren ist nicht zu vernachlässigen, dass perspektivisch auch Dienstleistungsfunktionen über diese Medien abgerufen werden können. Die aktiven Seniorinnen und Senioren der nächsten Generation sind im Umgang mit diesen Medien vertraut und werden ein anderes Nutzungsverhalten aufweisen als die heutigen Seniorinnen/Senioren. Der Ausbau von seniorenspezifischen Angeboten und die Möglichkeit der gemeinschaftlichen Nutzung (Internetcafés und Senioren-Computerclubs) soll vorangetrieben werden. Die Ansätze in den Verbandsgemeinden und das mit einem Multimediapreis versehene Projekt in Kirchheimbolanden sind eine gute Ausgangsbasis für weitere Aktivitäten. Wenn die Akzeptanz und die Nachfrage steigt, könnte das Angebot für ältere Menschen im Netz zu einem Internetportal für Seniorinnen und Senioren des Kreises zukünftig schrittweise ausgebaut werden.

Kultur, Bildung, Freizeit

Die Angebote und Leistungen in den Bereichen Kultur, Bildung und Freizeit wurden insgesamt sehr positiv bewertet. Die Aufrechterhaltung und die Ausweitung des Angebots stehen hier im Vordergrund des Interesses. Bei der Gestaltung und Ausrichtung der Angebote sollte auf die Auswahl von Themen geachtet werden, die für Seniorinnen und Senioren von Interesse sind, ebenso auf die zeitlichen Bedingungen für die Teilnahme an den Angeboten. Bei Bildungsangeboten sollte zusätzlich eine für ältere Menschen geeignete methodisch-didaktische Aufbereitung der Themen Beachtung finden.

Ein weiterer Punkt, der insbesondere im Bereich Kultur, Bildung und Freizeit von Relevanz ist, ist die Erreichbarkeit der Angebote für diese Altersgruppe.

Hier Fahrdienste an die Angebote zu koppeln bzw. auf sie hinzuweisen, könnte die Annahme von Angeboten erhöhen.

Mobilität

In ländlich strukturierten Kreisen ist für die Wahrnehmung von Angeboten, für die Sicherstellung der Versorgung oder für die Organisation von Arztbesuchen die Aufrechterhaltung der Mobilität von grundlegender Bedeutung.

Im Donnersbergkreis stehen neben dem Bus- und Zugangebot folgende alternativen Bedienungsformen zur Verfügung, die auch eine Abholung zu Hause ermöglichen:

- Ruf- und Freizeittaxi (an Wochenenden, Feiertagen und in den Abendstunden)
- Behindertentaxi (für Schwerstbehinderte, die auf den Rollstuhl angewiesen sind oder eine außergewöhnliche Gehbehinderung haben)
- Krankenhaus-Taxi (Montag – Freitag – wenn keine Fahrt mit anderen öffentlichen Verkehrsmitteln und/oder einer Fahrzeit unter einer Stunde möglich ist)

Durch die Mitgliedschaft in den Verkehrsverbänden Westpfalz-Verkehrsverbund und Verkehrsverbund Rhein-Neckar können Personen ab 60 Jahre die Jahreskarte 60 + bzw. Karte ab 60 lösen. Mit diesen preisgünstigen Fahrkarten können verbundweit Busse und Züge des Nahverkehrs genutzt werden.

Der Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs und die Reaktivierung von Strecken im Kreis hat die Mobilitätsmöglichkeiten für Seniorinnen und Senioren verbessert. Das Angebot, auf Vorbestellung einen vergünstigten Fahrdienst in Anspruch zu nehmen, besteht ebenfalls bereits seit langem. Hier gilt es zum Einen den Bekanntheitsgrad des Angebotes zu erhöhen und zum Anderen sollen die Senioren des Kreises dazu ermuntert werden, das Angebot auch in Anspruch zu nehmen.

Gerade in ländlichen Regionen sind jedoch auch Modelle vorstellbar, die sich eher im Bereich der Nachbarschaftshilfe bewegen. Ein strukturiertes und organisiertes Angebot an Mitfahrgelegenheiten von Personen, die mit dem privaten PKW unterwegs sind, für diejenigen, die nicht mehr so mobil sind, könnten ebenfalls zu einer Verbesserung der Situation führen. Beispiele aus anderen ländlichen Räumen, wo bestimmte Punkte im Ort gekennzeichnet sind, an denen sich Personen einfinden, die eine Beförderung benötigen, könnten auch im Donnersbergkreis Anwendung finden.

Bürgerliches Engagement

Das bürgerliche Engagement in der Seniorenarbeit ist im Kreis sehr ausgeprägt. Mehr als ein Indiz dafür ist die rege Tätigkeit des 1985 gegründeten Kreissenioresrates, der als Arbeitsgemeinschaft von Seniorinnen und Senioren aus dem Donnersbergkreis sowie Vertreterinnen/Vertretern der auf dem Gebiet der offenen Altenhilfe tätigen Organisationen im Landkreis engagiert ist und bereits eine ganze Reihe an Projekten umgesetzt hat (siehe Anhang 2).

Ziel ist es, dieses Engagement von und für Seniorinnen und Senioren im Kreis weiter zu fördern und aufrechtzuerhalten. Dort, wo Möglichkeiten der Ausweitung oder Ansätze für neue Formen bürgerlichen Engagements bestehen, sollen sie unterstützt werden. Die Unterstützung hinsichtlich der Qualifizierung von pflegenden Angehörigen, etwa für die Pflege von Demenzkranken ist ein positives Beispiel für die Aktivitäten im Kreis.

Der Austausch von pflegenden Angehörigen ist ebenfalls ein Bedarf, der weiter ausgebaut werden kann. Ein Schwerpunkt der zukünftigen Arbeiten ist in der Information über und für ehrenamtlich tätige Personen und Gruppen zu sehen. Die Etablierung von Ansprechpartnern und Gremien für Senioren soll weiter gefördert und begleitet werden.

Anhang 1: Bevölkerungsentwicklung

Bevölkerungsentwicklung

	1980	1990	2000	2002
Donnersbergkreis	66.808	69.813	78.401	78.942
Rheinland-Pfalz	3.642.482	3.763.510	4.034.577	4.057.727

Stat. Landesamt Rheinland-Pfalz

Altersstruktur der Bevölkerung im Donnersbergkreis

	1980	1990	2000	2002
Unter 20 Jahren	27,7 %	22,5 %	23,5 %	23,0 %
20 – 60 Jahre	52,4 %	56,2 %	53,9 %	54,0 %
60 unter älter	19,8 %	21,2 %	22,7 %	23,0 %

Stat. Landesamt Rheinland-Pfalz

Alterstruktur der Bevölkerung in Rheinland-Pfalz

	1980	1990	2000	2002
Unter 20 Jahren	27,0 %	21,0 %	21,8 %	21,4 %
20 – 60 Jahre	53,4 %	57,2 %	54,0 %	53,8 %
60 unter älter	19,7 %	21,8 %	24,2 %	24,6 %

Stat. Landesamt Rheinland-Pfalz

Bevölkerung bis 2030 im Donnersbergkreis

Modellrechnung mit Annahmen für Rheinland-Pfalz:

konstante Geburtenrate (1,4)

um etwa zwei Jahre steigende Lebenserwartung bis 2015, danach konstant

abnehmender Wanderungsüberschuss bis 2015, danach ausgeglichen

2000	2005	2010	2015	2020	2025	2030
78.401	79.569	79.700	79.202	78.061	76.450	74.633

Stat. Landesamt Rheinland-Pfalz

Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen

Modellrechnung mit Annahmen für Rheinland-Pfalz: konstante Geburtenrate (1,4)

um etwa zwei Jahre steigende Lebenserwartung bis 2015, danach konstant

abnehmender Wanderungsüberschuss bis 2015, danach ausgeglichen

	2000	2005	2010	2015	2020	2025	2030
Unter 20 Jahren	18.389	17.984	16.757	15.885	15.011	14.500	14.034
20 – 60 Jahre	42.244	43.413	43.900	42.674	40.896	38.433	36.354
60 und älter	17.768	18.172	19.043	20.643	22.154	23.607	24.245

Stat. Landesamt Rheinland-Pfalz

Anhang 2: Kreissenioerenrat, Seniorenbüro und Seniorenprojekte

Der Kreissenioerenrat wurde am 27.02.1985 gegründet und ist eine Arbeitsgemeinschaft von Seniorinnen und Senioren aus dem Donnersbergkreis sowie Vertreterinnen/Vertretern der auf dem Gebiet der offenen Altenhilfe tätigen Organisationen im Landkreis.

Am 25.04.1996 beschloss der Kreistag auf Wunsch der Arbeitsgemeinschaft die Richtlinien für den Kreissenioerenrat. Darin wurde ein konkreter Aufgabenbereich und die Wahl der Mitglieder durch den Kreistag festgelegt. Daraus ergibt sich für den Kreissenioerenrat die vordringliche Aufgabe, die ältere Generation zu informieren, zu beraten, anzuregen und Meinungen zu bilden, sie ihres Selbstwertes bewusst zu machen und sie insgesamt in den Stand zu setzen, an der Gestaltung ihrer eigenen Angelegenheiten mitzuwirken.

Am 1. Februar 2002 konnte das Seniorenbüro, die Geschäftsstelle des Kreissenioerenrates eingerichtet werden. Das Seniorenbüro hat folgende Angebote und Aufgaben:

- es führt die Geschäfte des Kreissenioerenrates,
- bietet regelmäßige Sprechstunden an,
- vermittelt Hilfesuchende an die richtigen Stellen,
- hilft bei Behördenbriefen,
- arbeitet mit Seniorengruppen zusammen,
- hält Kontakt mit Sozialstationen, Betreuungsvereinen, Kirchen und Selbsthilfegruppen,
- plant und entwickelt Aktivitäten für Seniorinnen und Senioren und
- arbeitet mit der Leitstelle „Älter werden“ der Kreisverwaltung zusammen.

Mit verschiedenen Projekten hat der Kreissenioerenrat neue Akzente gesetzt, so z.B.

- Ausbildung von Sicherheitsberater/innen
- Fit für den Alt-Tag
- Reihe „Senioren und Medien“
- Pilotprojekt „Schüler begleiten Senioren ins Internet“
- Seniorencomputerclub und Internet-Cafe in Kirchheimbolanden

- Das kleine blaue Kofferchen – Zeitzeugen erzählen über Kriegsende und Nachkriegszeit

Die ausführlichen Informationen zu der Arbeit und den Projekten sind beim Seniorenbüro, Kreisverwaltung Donnersbergkreis erhältlich oder im Internet auf den Seiten des Kreissenioresrates unter www.donnersberg.de zu finden.

Hier ist auch der Leitfaden „Durchblick“ mit wichtigen Adressen und Informationen über Beratungs- und Informationsstellen, Selbsthilfegruppen, Hilfen im Alltag, Finanzielle Hilfen sowie Freizeitangebote für Seniorinnen und Senioren erhältlich, der regelmäßig aktualisiert wird.